

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1353

LOG Titel: Amphimaros s. Linos

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

stiften alsbald nach ihrer Niederlassung in einem neuen Vaterland ein Bundesfest (s. Pamboeotia, Panionia), bei welchem religiöser und politischer Zweck in einander verschmelzen. Dem gleichen Brauche folgte der Inbegriff von Völkern, die wir als den hellenischen Stamm (im engeren Sinn) um die Berge Parnassos und Peta, um die Flüsse Spercheos und Peneos vor 1000 v. Chr. antreffen. Daß die Zahl der theilhabenden Völker schon damals auf 12 festgesetzt gewesen, ist darum sehr wahrscheinlich, weil die Zwölfszahl heilig ist, besonders bei Völkerbünden; so in Achaia, Attika, Jonien. Allein die Völkernamen sind nicht auszumitteln, außer was sich aus Homers Katalog¹⁾ abnehmen läßt; die gesamten aber sind unter den Panhellenen zu verstehen²⁾ und bilden den Gegensatz der Panachäer.

II. Von der dorischen Wanderung bis zur thebischen Uebermacht, 1104 — 371. Als aber aus eben diesen Ländern eine große Menschenmenge Kolonien im Süden zu gründen genöthigt war, da verlängerte sich dies Band und riß am Ende. Nothwendig; denn die Auswanderer gelangten aus rauhen Bergen und rohen Umgebungen in ein üppigeres gebildetes Land und blieben da, obschon Eroberer, doch nicht frei von Annäherung, an das geistige Leben der Uebervundenen oder der freien Nachbarn. Trotz dem erhält sich die Blutsverwandtschaft noch 4 bis 5 Jahrhunderte in Wirksamkeit, so daß die Dorier die Amphiktyonie im Mutterlande beschickten. Ja, man darf sogar annehmen, auch ohne besonderes Zeugniß, daß durch und gleich nach der dorischen Wanderung eine Wiedergeburt des Bundes Statt gehabt, der zufolge ausgewanderte, ausgegetene oder sonst verschwundene Völker (vielleicht Aeoler und Myrmidonen) zu Gunsten der Zwölfszahl ersetzt wurden; und auf diese Zeit bezieht sich das älteste Völkerverzeichnis bei Aeschines, das man für die erste Stiftungsurkunde hält. Es mögen wol so die verschiedenen Angaben zu vereinigen seyn: 1) Thessaler, 2) Böoter, 3) Jonier, 4) Dorier, 5) Perrhäer, 6) Magnesier, 7) Lokrer, 8) Aenianer oder Detäer, 9) Phthioten, Achäer, 10) Malier, 11) Phoker, 12) Doloper. Die Thessaler wenigstens und die Jonier sind neu zum Bunde hinzugegetene Glieder, denn jene saßen vor 1124 viel zu weit nordwestlich, um als Umwohner von Delphi zu gelten, und die Jonier in Attika hatten unter einander Bund und Bundesfest, so daß sie sicher mit der althellenischen Amphiktyonie nichts gemein hatten. Den Beitritt beider Völker kann man ansehen als einen griechischen Landfriedensschluß und als den Sieg des hellenischen Namens, indem Jonier und Thessaler ihm sich wie einem Ehrentitel unterordneten. Die neuern hellenischen Staaten, besonders die süblichen, standen nun in einem wahren Kolonialverhältniß zu der alten Amphiktyonie; das Band war nur Pietät, nicht gegenseitige Furcht; und mögen sie gleich in der ersten Zeit manchen Zwist bei den Amphiktyonen, ihren Vätern, haben entscheiden lassen, so war das Verhältniß doch zu unnatürlich, um in Kraft fort zu bestehen. Denn 1) die Dorier hatten sonst ein wirkliches Zwölftheil des Bundes ausgemacht, und so mit Einer Stimme gleichen Einfluß mit den übrigen auf den Ge-

samtwillen genossen. Nach der neuen Einrichtung war zwar mit Rücksicht auf die Kolonien die Anstalt getroffen, daß jeder Völkerstamm zwei Stimmen habe, um sie zwischen Mutter- und Tochterstaaten zu theilen; aber was sollte werden, da in kurzem das Mutterland Doris eine Menge Kolonien zählte, die sich unter einander als Schwestern betrachteten? Argos, Sparta, Messenien; Korinth, Aegina, Kreta u. a., die zusammen hätten im Völkerrath nur Eine Stimme gehabt. 2) Sobald die Tochterstaaten mündig wurden, bildeten sich, besonders im Peloponnes, kleinere und größere Bundsgenossenschaften, und Hegemonien, bald durch Zusammentritt, bald durch Uebermacht; Argos, Sparta, Samos; und welcher Staat an der Spitze eines solchen Bundes stand, der hielt lieber eine besondere Amphiktyonie in seinem Gebiete, wo er Meister war; denn eine fromme Verzichtung auf Unabhängigkeit ist den Griechen stets fremd gewesen. 3) Selbst bei ihrer Wiedergeburt blieb die Amphiktyonie nur für einfache Verhältnisse eingerichtet. Als nun das griechische Leben alles umgestaltete und Streitfragen veranlaßte, die noch ohne Beispiel waren, Vertreibung alter Königshäuser, Sturz der Aristokraten, Tyrannen u. a., da schwiegen die uralte heiligen Sagen, und der Kläger, wenn einer da war, mußte sich selbst helfen. So beschränkt sich in der historischen Zeit die Theilnahme der großen Freistaaten im Süden auf gemeinschaftliches Opfern und ein harmloses Lagen nach der Väter Sitte; und selbst die theokratische Weisheit in Delphi, obgleich in engem Zusammenhang mit den Amphiktyonen, versucht nie, die laue Freundschaft wieder zu beleben. Selbst einfache Streitigkeiten, um ein Stück Land, werden zwar oft patriarchalisch durch Schiedsrichter, aber doch lieber durch Korinthier oder Spartaner, als von den Amphiktyonen geschlichtet. Man kann daher sagen, daß in dieser Periode ihre Wirksamkeit eine bloß religiöse war und sich auf die Beschützung des delphischen Orakels, nicht wirklich auf Erhaltung des griechischen Landfriedens, erstreckte (s. Heilige Kriege No. 1.). In den Perserkriegen, wo es galt, sah man 9 amphiktyonische Staaten im Gefolge des großen Königs³⁾, und die übrigen Griechen halten Kriegsrath in Korinth. Ja, der Verlust von Thermopylä führte sie erst zur Einigkeit, anstatt dieselbe zu stören. Aber gleich nach dem Kriege traten die Amphiktyonen geschäftiger auf, als je vorher; sie ertheilen die Ehrenpreise, lohnen dem Leonidas und ächten den Verräther Ephialtes. Es scheint, als haben die Griechen im frischen Jubel des gemeinsamen Sieges, am heiligen Orte die alte Blutsfreundschaft wieder gelten lassen. Aber sobald diese erste Begeisterung erkaltet, indem die Staaten zur Ruhe und Eifersucht zurückkehren, eben so bald schweigt die Geschichte wieder über den Amphiktyonenrath. Alles bereitet sich vor zur ewigen Spaltung Griechenlands, aber alles, was in Anthela oder Delphi geschlichtet werden sollte, das wird in Delos oder Sparta verhandelt. Wenn in der nächsten Folgezeit Amphiktyonen vorkommen, so ist das Wort wieder im uralten Sinn zu nehmen, die nächsten Umwohner von Thermopylä. Sie allein, scheint es, rufen den Rimon zu Hilfe gegen die

1) II. II, 687 — 760.

2) Ebendaf. B. 530.

3) Herodot. VII, 132. 185.